

Die Gerte und ihr Einsatz – ein spannendes und wichtiges Thema. Und eines, das nicht schnell mal eben in ein paar Sätzen abzuhandeln ist. **Silke Hembes** hat für den Tölt.Knoten aufgeschrieben, was wichtig und wissenswert ist.

## **Reiten mit Gerte: Eine bewaffnete Drohung oder besonders fein? – Teil 1**

Ein Plädoyer für den kultivierten Gebrauch der Gerte!

Von Silke Hembes

**Das Reiten mit Gerte hat für viele Reiter, die aus dem besten Grund anfangen zu reiten, den man haben kann – nämlich weil sie Pferde mögen – oft einen unangenehmen Beigeschmack**

**Für Reiter, die normalerweise lieber ohne Gerte reiten, ist der Ausruf eines Reitlehrers „Jetzt nimm halt mal die Gerte!“ gleichbedeutend mit „Jetzt hau doch mal endlich drauf!“ Und es ehrt jeden Reiter, der sein Pferd genug mag um deshalb hier zu zögern!**

Ich erinnere mich noch gut, dass ich als Kind mit hochrotem Kopf auf meinem Schulpferd saß und quetschte was das Zeug hielt – mit den Füßen gerade mal über das Sattelblatt reichend – und mein Pferd inständig bat, doch bitte zu laufen. Damit der Reitlehrer mich nicht doch zwingen konnte die Gerte zu nehmen und das Pferd, das ich doch so sehr mochte, zu schlagen. Also drückte und quetschte und kickte ich was das Zeug hielt... bloß KEINE GERTE!

Die Pferde empfanden das wohl ähnlich wie ich. Schaffte ich es mal wieder nicht, das Schulpferd in seiner dritten Unterrichtsstunde am Stück ohne Stock zu „motivieren“, näherte sich dann doch bald der Reitlehrer mit der hinter

### **Silke Hembes**

... ist Ausbilderin für Reiter und Pferde mit dem Schwerpunkt 'Grundlagen der klassischen Dressur'.

Ihr Unterricht ist von pragmatischer Einfachheit, undogmatisch und trotzdem anspruchsvoll, weil sie ihre Schüler zum Fühlen anleitet, was herkömmlicher Unterricht bei den meisten Reitern systematisch abtrainiert.

Dabei ist alles, was sie dem Reitschüler vorgibt, immer auf das Wohlbefinden des Pferdes und eine klare Kommunikation zwischen Reiter und Pferd ausgerichtet.

Ihre Schüler kommen zu ihr mit Pferden aller Rassen aus allen Reitweisen und unter den von ihr unterrichteten Pferden und Reitern sind alle Leistungsklassen und Talente vertreten.

Mehr über Silke Hembes finden Sie im Tölt.Knoten Archiv und hier:

<http://www.silke-hembes.de>

dem Rücken versteckten Gerte. Das Pferd erkannte das Prozedere und sprang in dem Moment weg, als der Reitlehrer versuchte, mir die Gerte noch schnell zu reichen. Ich erwischte sie natürlich nicht, flog fast runter, weil mein Ross mit einer Drehung über die Hinterhand zu fliehen versuchte, der Reitlehrer packte in den Zügel, zerrte am Pferd rum. Ich heulte und hoffte, dass die Stunde bald zu Ende war und ich das Pferd dann absatteln und ein bisschen bürsen durfte... Diese Aussicht erschien mir in diesem Moment nämlich viel verlockender, als der Stress und die Angst in der Reitstunde.

Manches Islandpferd erlebe ich in der Bahn als sehr misstrauisch, wenn die Gerte ins Spiel kommt. Häufig lautet die Erklärung des Reiters: „Der wurde nicht geschlagen, das ist noch vom Eintölten.“

Rennpferde dürfen nur eine bestimmte Anzahl Schläge erhalten – man musste diese offiziell begrenzen.



Die Gerte – eine ungemein vielseitig einsetzbare Verlängerung der feinen und freundlichen Reiterhand.

Manches Dressurpferd das stümperhaft „anpiaffiert“ wurde, bekommt große Augen, sobald der Ausbilder die Bahn mit der Touchierpeitsche betritt. Solche Pferde versuchen sich nach vorn zu entziehen – egal ob an der Hand oder unter dem Reiter – und verspannen sich und trippeln dann schon mal hinten, irgendwie.

In frei verfügbaren Internetfilmchen sieht man gar an der Wand angebundene spanische Prachthengste, die „Stress auf der Stelle“ produzieren und im Hintergrund hört man die Gerte gegen Stiefel oder Gitter schlagen. In diesen Fällen handelt es sich natürlich um den absoluten Missbrauch der Gerte und vor allem der bedauernswerten Pferde.

Selbst in den heiligen Hallen von Saumur, über die man auf Arte vor ein paar Jahren im Winter eine Dokuserie zu sehen bekam, fiel vielen aufmerksamen Zuschauern das nicht zu überhörende laute Gertenschnalzen im Training unangenehm auf. Dort, wo die Kamera gerade

filmte, war nichts zu sehen. Aber der Ton aus dem nicht einsehbaren Teil der Halle sprach eine andere Sprache.

### **Geht das nicht anders?**

Beispiele traumatisierter Reiter und Pferde, wenn die Gerte als Knüppel zum Strafen oder zum Vorwärtspeitschen – im wahrsten Sinne des Wortes – verwendet wird, gibt es viele und leider sind sie keine Ausnahme.

Solche und ähnliche Erlebnisse führen bei vielen Reitern dazu, dass ihnen das Benutzen der Gerte ein solcher Graus ist, dass sie es ganz vermeiden. Manche vermeiden nur die Benutzung der Gerte, andere das Reiten gleich ganz.

Oder ein Reitlehrer schafft es, dem eigentlich pferdeliebenden Nachwuchsreiter einzubläuen, es sei absolut notwendig ein Pferd vorwärts zu prügeln, „weil es sonst hinten nicht aktiv läuft und nicht über den Rücken geht.“

Schade nur, dass das bedauernswerte Tier dies dann auch mit Prügel nicht tun kann, sondern einfach nur noch mehr rennt.

Und wirklich höchst bedauerlich, wenn ein Reitlehrer einem Schüler, der von ihm lernen möchte, der ihm vertraut und dafür auch noch gutes Geld zu zahlen bereit ist, nichts anderes zu vermitteln hat, als ein sensibles Lebewesen durch Schläge mehr oder weniger gefügig zu machen.

Nicht zu vergessen sind die gar nicht wenigen erwachsenen und hochmotivierten potentiellen Einsteiger, die sich gleich zu Anfang entsetzt wieder von der Reiterei abwenden, weil ihre Intension zu reiten ganz bestimmt nicht die war, ein wunderbares Tier zu schlagen.

### **Muss „Strafe“ tatsächlich sein?**

- Muss man ein Pferd tatsächlich strafen, damit es „funktioniert“?
- Braucht man wirklich eine Drohung um etwas zu erreichen?
- Oder ist die Gerte grundsätzlich gar kein Instrument, das Stress oder Schmerz erzeugt?
- Und entgeht einem Paar, bestehend aus Pferd **und** Reiter, vielleicht sogar etwas, wenn man keine Gerte mitnimmt?
- Vielleicht könnte man es ja mal probieren?
- Was aber, wenn mein Pferd sich vor der Gerte fürchtet?

Viele wichtige Fragen, die im Laufe dieser Artikelserie über die Gerte ausführlich beantwortet werden sollen.

Für all die Pferde, die tatsächlich Angst vor der Gerte haben und auch für die Reiter, die die Gerte bisher meiden:

Hier finden Sie nun eine kleine Anleitung, wie man auch bei einem sehr ängstlichen Pferd die Angst vor der Gerte zumindest verringern kann:

### **Die Gewöhnung an die Gerte**

Manche Pferde haben so große Angst vor der Gerte, dass das Aufsitzen mit Gerte oder der Gertenwechsel von einer Seite zur anderen gar nicht möglich ist, da diese Tiere panisch durchstarten, sobald die Gerte sich über ihnen hebt. Meist haben Pferde, die sich so verhalten einen guten Grund dafür.

Aber grundsätzlich ist natürlich der Urinstinkt eines Pferdes, eine Bewegung von hinten über seinem Rücken als bedrohlich zu empfinden, ebenfalls nicht zu unterschätzen.

Wie auch immer – das Abstreichen und Überstreifen mit der Gerte muss geübt werden. Bei einem mehr, beim anderen weniger.

Und einem Reiter schadet es auch nicht, sich auch zu Fuß einmal mehr mit dieser Verlängerung seiner Hand auseinander zu setzen.

Ich rate ganz dringend davon ab, Gerten hinter dem Rücken versteckt zum Pferd zu bringen! Besser können Sie einem Fluchttier Ihre Gefährlichkeit gar nicht demonstrieren, als mit einem versteckt bewaffneten Anschleichen! Und es ist ein Betrug. Damit dieses Pferd Ihnen wieder vertraut, müssen Sie sich dann schon etwas Gutes einfallen lassen.

Bei Pferden, die schwer geschlagen wurden, ist die Ursache für eine Panik vor der Gerte klar. Manchen wurde allerdings nie ein Haar gekrümmt und sie haben auch sonst vor nichts Angst, aber wenn sich die Gerte hebt, dann ist es vorbei.

Für solch ängstliche Pferde gibt es eine sehr einfache, freundliche und von wirklich jedem anwendbare Methode.



Astspitzen mit zarten Blättern – das schmeckt

Pflücken Sie die Spitzen von Weiden- oder jungen Buchenästen, 3 oder 5 Blätter, und reichen Sie diese ihrem Pferd zum Fressen mit der Hand. Das Füttern aus der Hand ist hier absolut wichtig – auch wenn Sie es sonst aus gutem Grund vermeiden.

Nachdem Ihr Pferd sich davon überzeugt hat, dass Astspitzen gut schmecken, berühren Sie es mit diesen Leckerbissen einmal am Hals und verfüttern Sie sie danach. Brechen Sie nun etwas längere Zweige ab, vielleicht 15 bis 20 cm lang, greifen Sie sie aber in der Mitte - nicht am Ende, das wäre noch zu viel für ein Pferd mit Gertenangst, berühren Sie es damit flach am Hals und verfüttern Sie das Ästchen wieder.

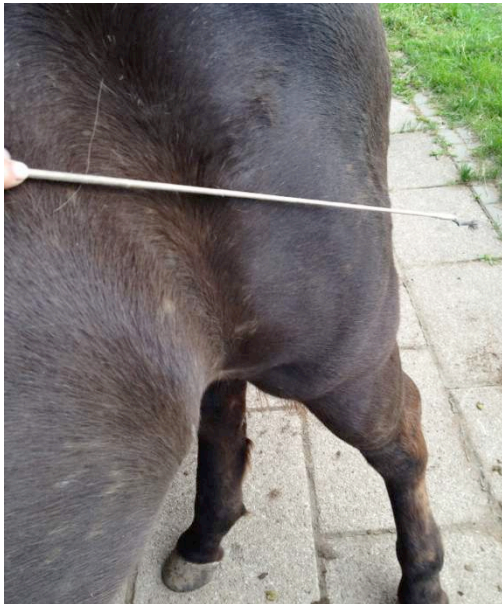
Bekommt Ihr Pferd, das sie dabei lose am Strick am Halfter halten, Angst, ziehen Sie sich einen Schritt zurück, schauen Sie es nicht an, warten Sie bis es sich wieder beruhigt und füttern sie Ihre Blätter.

Mit dieser Methode arbeiten Sie sich mit der sehr kurzen mit Blättern versehenen Gerte immer weiter nach hinten. Das Stöckchen führen Sie dabei nicht am Ende sondern mittig und halten Sie es ganz in der Hand. Das ganze soll zu diesem Zeitpunkt für das Pferd noch keine Gerte sein, sondern nur etwas zum Essen.

Immer am Ende nach dem Abstreichen lassen Sie das Pferd die Blätter fressen.



Die "Gerte" wird immer länger und die Belohnungsblättchen sind direkt dabei.



Halten Sie vor allem anfangs die Übungsreprosen kurz. Ein kleiner Erfolg bei zwei Minuten Üben ist mehr wert als eine Stunde Stress.

Nach und nach sollten Sie das Pferd überall damit berühren können.

Aber – von nichts kommt nichts. Sie müssen üben, jeden Tag. Anfangs nur solange, bis Sie merken es kommt Spannung auf, vielleicht nur einmal an der Schulter berühren und dann verfüttern, später immer länger und intensiver.

Sobald dies möglich ist, darf das Stöckchen länger werden - aber immer mit vielen Blättern dran, die nach und nach bis zum Schluss verfüttert werden.



Die Gerte erzeugt hier genauso wenig Stress wie eine freundliche Reiterhand, so sollte es sein.

Mit der Zeit entfernen Sie so immer mehr Blätter von Ihrer mittlerweile ca. 80 cm langen Gerte.

Vergessen Sie nicht, das ganze von beiden Seiten zu üben. Was ein Pferd von rechts kennt, kann es von links völlig überraschen.

Auf diesem Wege sollten Sie innerhalb von vier bis acht Wochen bei täglichem, kurzem Üben Ihr Pferd an eine Gerte gewöhnen können, auch wenn es anfangs sehr ängstlich war.

Aber – bleiben Sie immer ruhig und vorsichtig und erschrecken Sie Ihr Pferd nicht!

Achten Sie auf ruhige, fließende Bewegungen und vor allem anfangs darauf, wirklich erst weiter zu gehen, sowohl am Körper Ihres Pferds als auch mit der Länge des Stöckchens, wenn Ihr Pferd die vorhergehende Herausforderung mit absoluter Gelassenheit gemeistert hat. Je gelassener und positiver Sie bei diesen Übungen agieren, umso vertrauenswürdiger werden Sie für Ihr Pferd. Es lohnt sich also sehr!

Wer mit Ruhe und Geduld das Vertrauen eines Pferdes nicht erlangen kann, wird dies mit Sicherheit nicht durch Stress und Gewalt erreichen.

Dass es Menschen gibt, die mit ein bisschen Roundpenarbeit alles schnell klären können, zeigt lediglich, dass hier entweder ein besonderes Talent am Werk ist – und solche Pferdemenchen gibt es tatsächlich – oder aber ein skrupelloser Mensch, der sich nicht scheut, mit eingeschüchterten und überforderten Pferden zu arbeiten – vorzugsweise mit sehr jungen, wenn es um das Anreiten geht.

Beides ist möglich – also schauen Sie bitte immer ganz genau hin, bevor Sie eine Technik zu kopieren versuchen.

Silke Hembes hat ihre Ideen von Respekt vor dem Pferd und Reiten in Losgelassenheit im Kosmos Verlag ihrem Buch **Der Weg zum guten Reiten** veröffentlicht.

Dieses Mut-mach-Buch ist ein verständlicher Leitfaden für alle Pferd-Reiter-Paare, denen Leichtigkeit und Kommunikationsfähigkeit abhandengekommen ist und die wieder oder ganz neu auf der Suche danach sind.

Text: Silke Hembes

Lektorat Barbara Schnabel

Fotos: Silke Hembes, Barbara Schnabel

© töltknoten.de 2013